

Die Zahl

25 Milliarden

(red) Im Jahr 2021 haben die verschiedenen Wirtschaftssektoren in der Schweiz insgesamt 24,6 Milliarden Franken für Forschung und Entwicklung (F+E) aufgewendet. Dies entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Anstieg von 4 Prozent seit 2019, wie aus einer Mitteilung des Bundesamts für Statistik vom Mai 2023 hervorgeht.

Schweiz auf Spitzenposition

Mit dieser F+E-Intensität belegt die Schweiz weltweit den vierten Platz, hinter Israel (5,6 Prozent), Südkorea (4,9 Prozent) und den USA (3,5 Prozent), und nimmt somit eine Spitzenposition in der weltweiten Forschung und Entwicklung ein.

Privatwirtschaft als treibende Kraft

Hochschulen und Privatunternehmen trugen 96 Prozent der Forschungsaktivitäten bei. Die Privatwirtschaft investierte mit 16,8 Milliarden Franken die höchste Summe, während die Hochschulen im Jahr 2021 rund 6,9 Milliarden Franken für Forschung und Entwicklung investierten. Bund und Kantone steuerten 6,6 Milliarden bei, hauptsächlich zugunsten der Hochschulen. Im Berichtsjahr waren rund 140 000 Personen an Forschungsaktivitäten beteiligt, wobei die Mehrheit der Forschenden im Hochschulsektor tätig ist.

EuroSkills 2023

Schweizer Rekordresultat an den EuroSkills in Danzig

(red) Vom 5. bis 9. September 2023 nahmen 16 talentierte junge Berufsleute an den EuroSkills Competitions in Danzig, Polen teil und erzielten aussergewöhnliche Erfolge. Die Schweizer Leistungen werden als die erfolgreichsten in der Geschichte der Berufs-Europameisterschaften gefeiert.

Zwölf Mal Gold, drei Mal Silber

Das SwissSkills National Team hat beeindruckende zwölf Goldmedaillen und drei silberne Auszeichnungen errungen – insgesamt also 15 Medaillen. Damit wurde auch das Glanzresultat von vor zwei Jahren in Graz nochmals übertroffen. Diese Ergebnisse unterstreichen einmal mehr die Exzellenz des schweizerischen Berufsbildungssystems im internationalen Vergleich, da kein anderes Land auch nur annähernd so viele Europameistertitel gewonnen hat. Unsere Nachbarn Österreich durften sieben EM-Titel feiern, Frankreich deren fünf.

Siegerinnen und Sieger

Ariane Aeschlimann (Fleischfachfrau aus Münchenbuchsee BE), Iwan Arnold (Gipser-Trockenbauer aus Haldi UR), Giorgio Besomi (Boden-Parkettleger aus Bellinzona TI), Ralf Boltschauer (Fehraltorf ZH) sowie Raymond Tea (Gundetswil ZH) gemeinsam im Skill «Entrepreneurship», Antoine Cotens (Baumaschinenmechaniker aus Rances VD), Sven Fellmann (Elektroinstallateur aus Triengen LU), Nicola Krause (Maurer aus Schüpfheim LU), Celine Maier (Köchin aus Meinsberg BE), Michael Schmucki (Elektroinstallateur aus Uerikon ZH), Marlina Senne (Steinmetzin aus Affoltern am Albis ZH), Carmen Többen (Hotel Kommunikationsfachfrau aus Oberhofen BE) und William Zahler (Spengler aus Lenk BE). Giorgio Besomi wird zudem mit dem Preis «Best of Nation» für die höchste Punktzahl ausgezeichnet.



Die Teilnehmenden der EuroSkills 2023. (Bild: SwissSkills / Michael Zanghellini)



Investitionen zahlen sich aus

Die Innerrhoder KMU investieren fortlaufend

Investitionen sind ein wichtiger Faktor für den Fortbestand und die Zukunftsfähigkeit eines Unternehmens. Mit ihnen werden langfristige Optimierungen, Wettbewerbsvorteile oder auch Einsparmöglichkeiten geschaffen. In Appenzell Innerrhoden ist das Investitionsvolumen der KMU hoch, wobei genaue Zahlen aber nur schwer zu ermitteln sind.

Katia Schmid

Mit der geplanten Erweiterung und Aufstockung der bestehenden Betriebsgebäude möchte die Appenzeller Alpenbitter AG gleich mehrere Bedürfnisse abdecken. Pascal Loepfe-Brügger erläutert: «Der Neubau ist nötig, weil die heutigen Flächen für Lager, Warenannahme, Auslieferung und Büros nicht mehr ausreichen. Im Gegenzug können externe Aussenlager aufgelöst, Logistikprozesse optimiert und LKW-Kilometer reduziert werden. Die Gründerväter der Appenzeller Alpenbitter AG kauften seinerzeit vorausschauend das angrenzende Grundstück neben den heute bestehenden Produktionshallen. Unsere Generation profitiert davon: Hier entsteht aktuell der Erweiterungsbau. Wir investieren insgesamt rund 12 Millionen Franken in die Betriebserweiterung.»

Bauliche Herausforderungen

Eine besondere Herausforderung während der Planungsphase war nicht in den bestehenden Räumlichkeiten, sondern Draussen zu finden: Das denkmalgeschützte, 120 Jahre alte Viadukt. So musste dieses mit einer Fundamentabstützung und Schutzmauern gesichert werden. Auch der Bau der Zufahrtsstrasse erforderte viel technisches Geschick: Damit sie auf die Verlagerung des Neubaus ausgerichtet ist, liegt sie rund einen Meter tiefer als die bisherige Zufahrt. Entsprechend mussten auch die Meteorwasserleitung und die Werkleitungen abgesenkt werden. Bei allen Überlegungen floss zudem der Nachhaltigkeitsgedanke mit ein: Der Erweiterungsbau soll für die nächste wie auch übernächste Generation vorteilhaft sein. Entsprechend wird bei den Rohstoffen ein grosses Augenmerk auf Regionalität gelegt: Das Holz für den Bau und die Fassade stammt aus den vier firmeneigenen Wäldern.

Fokus auf Produktion und Besuchende

Ähnliche Gedanken zum Thema Betriebserweiterung hat sich auch die Firma Bischofberger AG gemacht. Auch hier reichen die vorhandenen Räumlichkeiten nicht mehr aus, um den stetig wachsenden Produktionsausstoss mit sinnvollen Abläufen sicherzustellen. So werden mit dem Neubau, der aktuell immer mehr Form annimmt, in erster Linie die Produktion, Büros und Lagerräume erweitert. Andrea Bischofberger ergänzt: «Auch ein schöner Verkaufsladen, in dem wir unsere verschiedenen Spezialitäten modern und zielgruppengerecht präsentieren können, ist ein grosses Anliegen. Dieser wird durch ein kleines Museum ergänzt, in dem die Besucherinnen und Besucher verweilen können. Zudem schaffen wir mit den neuen Eventräumen die Möglichkeit, Gruppen zum Biberbacken



Die künftige Fassade aus grossen Holzschindeln bei der Appenzeller Alpenbitter AG. (Bild: zvg)



Das Berggasthaus Scheidegg erstrahlt in neuem Glanz. (Bild: zvg)

bei uns zu begrüssen. Damit findet eine Verlagerung von einer reinen Produktionsstätte hin zu einem ganzheitlichen Kundenerlebnis statt».

Kein Produktionsunterbruch

Mit dem Neubau wird auch die Zufahrt für die Lieferwagen optimiert. Mussten diese bisher bei der Laderampe wenden, wird neu eine Rundumfahrt möglich sein. Das sorgt für mehr Sicherheit – auch für die Fussgänger, welche auf dem Radstreifen vor dem Firmengebäude spazieren. Ein wichtiger Punkt für die Planung des Neubaus war zudem, dass die Produktion zu keinem Zeitpunkt stillsteht. So wird im Innern des alten Gebäudes wie gehabt gebacken, während rundherum der Neubau entsteht. Auch der Direktverlaufsladen und die Büroarbeitsplätze wurden in ein Provisorium verlegt, damit kein Unterbruch entsteht.

Mehr Nachhaltigkeit und Gästekomfort

Im Frühling dieses Jahres ist nach der kurzen Bauzeit von 15 Wochen das Berggasthaus Scheidegg in neuem Glanz erstrahlt. Den Ausschlag für das Projekt, dessen Planungsphase rund zweieinhalb Jahre in Anspruch genommen hat, gab in erster Linie die nötige Sanierung der Gebäudehülle.

Mit der energetischen Sanierung und der neuen Photovoltaik-Anlage konnten nicht nur die Nachhaltigkeit erhöht, sondern auch bauliche Verbesserungen umgesetzt werden. «Im Jahr 2016 haben wir den Betrieb von Selbstbedienung umgestellt auf bediente Tische. Es hat sich schnell ge-

zeigt, dass in den bestehenden Räumlichkeiten keine idealen Arbeitsabläufe möglich sind. Mit der Sanierung konnten wir den Gästekomfort erhöhen und flexible Restaurationsräume schaffen, in denen wir auch grössere Gruppen begrüssen können. Hinzu kommt natürlich das einladende Erscheinungsbild, über das wir uns sehr freuen. Es war uns ein Anliegen, eine gute Mischung zwischen einer modernen Optik und dem ursprünglichen Charme des Hauses zu erreichen. Dank der Zusammenarbeit mit lokalen Handwerkern ist das gelungen», erzählt Daniela Frommenwiler.

Erfolgreich dank Investitionen

Den Fokus auf die Gästezufriedenheit und stetigen Ausbau von Angeboten schätzt auch Guido Buob, Geschäftsführer von Appenzellerland Tourismus AI: «Die Schaffung von neuen Möglichkeiten für Gruppenangebote ist natürlich sehr spannend. Aber auch kleinere Optimierungen wie die laufende Investition in neue Hotelzimmer, Ladenräumlichkeiten oder Infrastrukturen sind sehr wichtig und werden von den Innerrhoder Betrieben mit grossem Engagement umgesetzt». Dem stimmt Markus Walt, Leiter des Amts für Wirtschaft zu: «Wir stellen fest, dass Betriebe, die nach ihren Möglichkeiten laufend investieren, erfolgreicher am Markt unterwegs sind. Dabei spielen nicht nur verbesserte Produktionsmöglichkeiten eine wichtige Rolle, sondern ebenso die Zufriedenheit der Mitarbeitenden und die Schaffung von neuen Innovationen».

Berufsstolz

Investition in die Zukunft

(red) Die ersten Berufswettbewerbe starteten 1950 in Spanien mit lediglich vier Teilnehmenden. Heute finden die Wettbewerbe im grossen Rahmen statt. Entsprechend hoch ist das Niveau. Für die Teilnehmenden bedeutet das aber auch, dass die Investition und der Zeitaufwand in der Vorbereitung steigen. Fabian Streule hat sich genau dieser Herausforderung gestellt und im Jahr 2016 bei den EuroSkills in Göteborg in der Kategorie Boden-Parkettleger/in EFZ die Bronzemedaille gewonnen.

SwissSkills Bern 2014

Sein Weg zu den EuroSkills begann, als Fabian im Jahr 2014 an den ersten zentralen SwissSkills in Bern teilnahm. Damals war er in seinem letzten Ausbildungsjahr zum Boden-Parkettleger EFZ bei der Firma W. Inauen Bodenbeläge in Brülisau. Rückblickend sagt er: «Ich hatte schon immer einen starken Ansporn, mich selbst zu übertreffen. Ich war neugierig darauf, meine eigenen Grenzen herauszufordern. Zudem übe ich meinen Beruf mit Leidenschaft aus, und präzises Arbeiten war schon immer eine meiner Stärken.»

Die Berufsleute müssen innerhalb einer festgesetzten Zeit und unter den Blicken von etlichen Zuschauern das Beste geben und ihre Genauigkeit unter Beweis stellen. Die investierte Zeit und Anstrengung haben sich für Fabian gelohnt: Er gewann Gold und durfte sich als der Beste Boden-Parkettleger der Schweiz bezeichnen. Damit qualifizierte er sich auch für die Europameisterschaften in Schweden 2016.

Trainings-Wochenende statt Party

Mit der Teilnahme an den EuroSkills füllte sich auch der Terminkalender. Verschiedene Teamweekends, Media- und Mentaltrainings gehörten dazu. Für Fabian war die Zeit aber immer gut investiert: «Wenn man im Kopf zusammenbricht, ist es vorbei. Die Teilnahme hat meine kommunikativen Fähigkeiten geschärft. Heute bin ich extrem zielorientiert, überlegter und weiss genau, wo ich welche Risiken eingehen kann. Diese Erfahrung ist für mich sehr wertvoll und hilft mir natürlich auch in meiner heutigen Selbstständigkeit.»

Engagement heute

Das SwissSkills Netzwerk ist noch heute sehr aktiv: «Ich habe Kontakt zu vielen Leuten aus der Branche, welche ich ohne die Teilnahme nie kennengelernt hätte. Und man kennt sich nicht nur am Rande, man kennt sich gut. Das schätze ich sehr.» 2020 hat Fabian seinen ehemaligen Lehrbetrieb übernommen. Mit seinem Unternehmen streule.swiss bietet er Böden, Bettwaren und mehr an. Besonders wichtig ist ihm die umfassende Beratung und qualitative Ausführung seiner Arbeiten. Als SwissSkills Ambassador setzt er sich weiterhin für die duale Berufsbildung und seinen Beruf ein: «Ich hoffe, dass ich dafür künftig etwas mehr Zeit investieren kann.» Zusätzlich plant er, in Zukunft selbst junge Berufsleute zu Profis auszubilden. Er ist davon überzeugt, dass er als Kleinbetrieb viel Wissen, Qualität und Erfahrung vermitteln kann.



Fabian Streule (Bild: zvg)